

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Illustrationen: Sigrid Heimann

Fotos: Pixabay, Reiner Ringsdorf

© 2019 Ringsdorf, Reiner

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

Die kleine Eidechse im Bienengarten

Ein Hobby-Imker und Opa erzählt seiner Enkelin eine
Fantasiegeschichte, eingebunden in viel Wissenswertes
über seine Honigbienen

Für Emilia

Komm, geh mit mir



auf

Entdeckungsreise!

In der Nähe eines kleinen Dorfes, direkt am Waldrand, lebte eine kleine Eidechse. Sie war noch nicht so richtig erwachsen, aber ihre Eltern hatten zu ihr gesagt: „Du bist jetzt groß genug, um dir ein eigenes Stück Land zum Leben zu suchen.“

Also hatte sie sich schweren Herzens von ihren Eltern verabschiedet und auf eine lange Wanderung begeben. Es war ihr schwergefallen, sich durch Laub, Gras und eine Blumenwiese durchzukämpfen.



Immer wieder wäre sie fast verzweifelt, ob sie jemals einen sicheren Orte erreichte.

Doch eines Tages, es war im Monat Mai und bereits Mittag und die Sonne schien heiß vom Himmel, hörte sie ein lautes Summen.

Die ganze Luft war erfüllt von diesem Geräusch.

Was konnte das nur sein?

Sie schaute sich nach einem sicheren Plätzchen um und fand am Wegrand einen Steinhaufen, unter den sie sich verkroch.



Neugierig schaute sie aus ihrem Versteck hervor und versuchte herauszufinden, woher dieses Geräusch kommen könnte.

Hinter einer hohen Hecke war die Luft voller ...?

Waren das Fliegen?

Oder irgendwelche anderen Insekten?

Von ihren Eltern wusste sie, dass es viele Insekten gibt, die von Eidechsen gerne verspeist werden.

In der Eidechsen-Schule hatte sie auch gelernt, dass es für Eidechsen gefährlich ist, Wespen oder Bienen zu fangen, weil sie Stachel haben, mit denen sie zustechen und einem wehtun können.

Neugierig, wie sie nun einmal war, krabbelte sie aus den Steinen hervor, näherte sich vorsichtig der Hecke und kroch hindurch.

Was war denn das?



Vor ihr standen viele merkwürdige Kästen, an denen Bretter angebracht waren, auf denen ganz, ganz viele Bienen starteten oder auch landeten.

Zählen konnte sie die Bienen nicht. Es waren zu viele.

Außerdem konnte sie auch noch nicht weit zählen.

Vorsichtig näherte sie sich diesen Kästen.

Fast alle Bienen, die zu den Kisten zurückkehrten, hatten merkwürdige kleine gelbe Punkte an den Hinterbeinen.



Ungläubig starrte sie auf dieses Schauspiel. Dann überlegte sie, ob das hier ein Platz für sie zum Bleiben und zum Leben wäre.

Wenn es hier so viele Bienen gab, hatten bestimmt die meisten anderen Tiere Angst und hielten sich von diesem Ort fern.



„Dann halten sich hier bestimmt auch nicht meine Feinde auf, die Greifvögel, Marder, Füchse, Igel oder Schlangen“, dachte sich die kleine Eidechse.

„Ich bin mutig und wage es“, sagte sie laut vor sich hin, als sie auf der anderen Seite der Kästen einen Haufen aus Steinen erspähte.

Ganz vorsichtig tappte sie durch das Gras, unter den Bienenkästen hindurch, bis sie zu den Steinen kam. Da die vielen Steine nur locker aufeinander lagen, gab es zwischen ihnen einige Lücken.

„Das schaue ich mir näher an. Da gibt es doch bestimmt ein sicheres Plätzchen für mich“, dachte sie und krabbelte in eine Öffnung hinein.

Uh, war das hier dunkel! Als sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, merkte die kleine Eidechse, dass sie ausreichend Platz hatte, und beschloss, erst einmal hier zu bleiben. Und weil sie sehr müde von den Anstrengungen war, schlief sie auch sofort ein.

Als die kleine Eidechse am nächsten Morgen aufwachte, schien die Sonne bereits warm vom Himmel und einige schwache Sonnenstrahlen fielen sogar in ihre Höhle.

Langsam bewegte sich die kleine Eidechse auf den Ausgang ihrer neuen Wohnhöhle zu.

„Warum dauert es immer so lange, bis ich mal in Bewegung komme?“, fragte sie sich.

Sie wusste natürlich nicht, dass Eidechsen wechselwarme Tiere sind, deren Körpertemperatur sich der Außentemperatur anpasst.

War sie aufgewärmt, konnte sie so flink sein, dass niemand sie fangen konnte, bei Kälte aber konnte sie sich kaum bewegen.

Also setzte sich die kleine Eidechse erst einmal auf einen der Basaltsteine in die Sonne.

Herrlich, wie die Sonne sie erwärmte. Dabei überlegte sie, was sie denn jetzt so unternehmen könnte. „Ich könnte was zum Frühstück gebrauchen!“

Kaum hatte sie diesen Gedanken zu Ende gedacht, krabbelte ein Ohrwurm über den Nachbarstein.



Ahnungslos und auf keine Gefahr eingestellt, achtete das kleine Tierchen nicht auf seine Umgebung.

Vorsichtig bewegte sich die kleine Eidechse ein paar Schritte vorwärts - und schon schnappte sie sich den ahnungslosen Ohrwurm.

„Der Tag beginnt ja gut“, sagte sich die kleine Eidechse.
„Doch was mache ich jetzt? Vielleicht sollte ich mir ein
sicheres, warmes Plätzchen suchen.“

Ihre Augen schweiften über das Gelände vor ihr mit den
vielen Bienenstöcken. Dabei fiel ihr Blick auf einen Bienen-
stock, der auf Hölzern in der Sonne stand.

„Das wär ´ doch ein schönes Plätzchen“, dachte sie. „Das
schau ich mir mal aus der Nähe an!“



„Puh! Ich muss erst einmal verschnaufen“, sagte die kleine Eidechse zu sich selbst und setzte sich ganz außen auf den Holzbalken.

Jetzt erst fiel ihr Blick auf den Eingang zu dem Bienenstock. So etwas hatte sie noch nie im Leben gesehen. Hunderte von Bienen starteten aus dem Bienenstock oder landeten auf dem Brett vor dem Eingang.



Sie hörte ein so lautes Summen, dass ihr die Ohren schmerzten. „Wie halten die nur diesen Lärm aus?“, fragte sie sich. „Warum stoßen die denn in der Luft nicht zusammen bei dem Flugbetrieb?“

Nach einer kurzen Verschnaufpause näherte sich die kleine Eidechse vorsichtig von der Seite her der Öffnung des Bienenstocks. Hierhin schien die Sonne besonders warm, und so beschloss sie, die Sonnenstrahlen zu nutzen und sich richtig aufzuwärmen.

Sie machte die Augen zu, lehnte sich gegen die Wand des Bienenstockes und träumte ein bisschen vor sich hin, wie sie denn in Zukunft an diesem Ort leben könnte.

Gerade stellte sie sich vor, wie es wohl wäre, wenn sie eine andere Eidechse hier treffen würde, da hörte sie direkt vor sich eine Stimme: „Was willst du hier?“





Erschrocken öffnete sie die Augen und starrte in das grimmige Gesicht einer Biene.

Sie zuckte zurück und stotterte: „Ent-, Ent-, Entschuldigung. Ich bin nur eine kleine Eidechse und wollte mich hier ein wenig auf-

wärmen. Und ich war auch neugierig, was ihr Bienen hier so treibt!“

„Du willst uns aber nicht fressen?“, fragte die böse blickende Biene ganz ernst.

„Nein, nein! Ich will euch nicht fressen, ich weiß doch, dass ihr euch wehrt und mich stechen würdet. Das will ich wirklich nicht. Ich möchte hier in Frieden leben und euch auch helfen, wenn ich es kann!“, beteuerte die kleine Eidechse.

Inzwischen waren weitere Bienen, die den Eingang zum Bienenstock bewachten, nähergekommen.

„Habt ihr, liebe Kolleginnen Wächterbienen, eine Idee, wie uns die kleine Eidechse helfen kann?“, fragte die erste Biene, jetzt schon viel friedlicher gestimmt.

Es dauerte eine Weile, da meldete sich eine der Bienen von ganz hinten und meinte: „Wenn die kleine Eidechse hier am Flugloch liegt, haben vielleicht unsere Feinde, die Wespen und Hornissen, Angst, dass sie von ihr gefressen werden, und lassen uns dann in Ruhe!“

„Keine schlechte Idee“, sagte eine andere Wächterbiene, „dann haben wir es leichter, zum Beispiel die Wespen zu vertreiben.“

Ganz erstaunt fragte die kleine Eidechse: „Wieso habt ihr denn Ärger mit den Wespen?“



Die Anführerin der Wächterbienen antwortete: „Die wollen in unseren Bienenstock eindringen und unseren Honig stehlen. Deswegen müssen wir hier am Eingang besonders gut aufpassen und sie vertreiben.“

Die kleine Eidechse seufzte: „Honig . . . der schmeckt bestimmt gut. Ich habe ihn noch nie im Leben gegessen, den möchte ich auch gerne mal probieren.“

„Da müssen wir unsere Chefin fragen, ob das möglich ist. Ich werde mich erkundigen und dir Bescheid geben. Bleib erst einmal hier liegen.“ Nach dieser Aufregung machte es sich die kleine Eidechse wieder bequem und genoss die warmen Sonnenstrahlen. Ab und zu öffnete sie ihre Augen und sah den Bienen zu, wie sie wegflogen oder zurückkehrten.

Plötzlich flog eine heimkommende Biene ganz langsam auf sie zu und plumpste ganz knapp vor ihrer Nase auf den Bretterboden.

„Uh, war das knapp!“, stöhnte die Biene und blieb fast regungslos liegen.

Die kleine Eidechse konnte hören, wie die Biene nach Luft schnappte.

Allmählich erholte sich die Biene und die kleine Eidechse wagte es, sie anzusprechen: „Was ist denn mit dir los, bist du krank?“

„Nein, nein“, fauchte die Biene. „Ich bin eine von den Sammlerbienen, ich fliege zu den Blüten und hole dort den Nektar.“



Sie holte tief Luft.

„Gestern haben unsere Kundschafterinnen ein Rapsfeld in voller Blüte entdeckt, aber leider ist es ganz schön weit weg. Wenn ich in den Blüten den Nektar aufsauge und in meinen Honigmagen hinunterschlucke, werde ich sehr schwer.



Und außerdem bleiben uns von den Blütenpollen immer welche an den Hinterbeinen hängen, sodass ich noch schwerer werde. Es ist nicht einfach, mit dem Gewicht den langen Weg zurückzufliegen.“

Die kleine Eidechse bekam ein schlechtes Gewissen. „Die Bienen schufteten sich zu Tode und ich liege hier faul in der Sonne und genieße das Leben.“

Doch bevor sie weiter über diese Ungerechtigkeit nachdenken konnte, näherten sich ihr einige Bienen, in der Mitte eine einzige, viel größere Biene.



„Was wird das werden?“, fragte sich die kleine Eidechse.

Doch bevor sie etwas sagen konnte, sprach die große Biene zu ihr: „Ich bin die Königin dieses Bienenvolkes, ich habe hier das Sagen. Und ohne meine Einwilligung hat sich

niemand bei uns aufzuhalten. Allerdings berichten mir meine Wächterbienen, dass du uns nichts Böses willst. Ich will mich selbst davon überzeugen, ob das stimmt.

Normalerweise ver-
lasse ich niemals
unseren Bienen-
stock, ich habe
schließlich genug
damit zu tun, den
ganzen lieben lan-
gen Tag Eier zu
legen, damit wir
genügend Bienen-
nachwuchs haben.



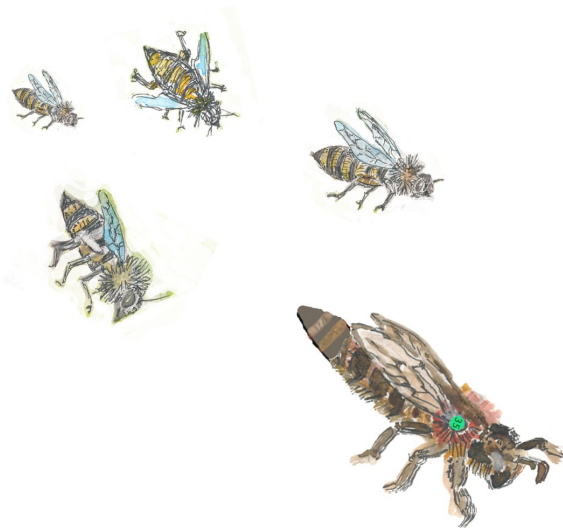
Also, wer bist du? Und warum kommst du ausgerechnet zu uns?"

Die kleine Eidechse atmete mehrmals tief durch, bevor sie antwortete. „Ich bin eine Eidechse und noch ganz jung. Meine Eltern aber haben gesagt, ich wäre groß genug, um mein eigenes Leben zu leben. Also habe ich mich auf Wanderschaft begeben und hier ein Plätzchen gefunden, an dem ich mich wohlfühle. Außerdem habe ich mir gedacht, dass ich bei euch geschützt bin, denn wo Bienen wohnen, sind bestimmt nicht meine Feinde zu finden, weil sie vor euch Angst haben.“

„Na, du bist zwar noch klein, aber ganz schön schlau für dein Alter. Auf diese Idee hätte ich auch kommen können. Ich schlage dir vor, wir versuchen es miteinander. Aber ich warne dich, halte dich an unsere Regeln, sonst lernst du uns von einer anderen Seite kennen. So, ich muss wieder an die Arbeit.“

Die kleine Eidechse räusperte sich. „Äh, Frau Königin, dürfte ich vielleicht einmal von eurem Honig probieren, ich habe noch nie welchen gegessen.“

„Ich werde darüber nachdenken, ob sich das machen lässt. Jetzt ist es schon spät. Wenn du uns das nächste Mal besuchst, melde dich bei meinen Wächterbienen, die teilen dir meine Entscheidung mit“, antwortete die Königin.



Sie drehte sich um und marschierte majestätisch, begleitet von ihrem Hofstaat, in den Bienenstock hinein.

Die kleine Eidechse verabschiedete sich erleichtert von den Wächterbienen, rutschte hinab ins hohe Gras und

machte sich, so schnell es eben ging, auf den Heimweg zu ihrer neuen Wohnung.



In dieser Nacht schlief die kleine Eidechse so gut wie lange nicht mehr. Sie träumte von freundlichen Bienen und süßem Honig und war ganz traurig, als der Morgen anbrach und ihr schöner Traum zu Ende war.

In den nächsten Tagen war das Wetter sehr unfreundlich, es regnete und war kühler, sodass die kleine Eidechse ihre Wohnung in den Basaltsteinen kaum verlassen konnte. Aber dann kam die Sonne doch noch zum Vorschein, es wurde warm, ja heiß sogar, und sie konnte sich endlich wieder auf den Weg zu ihren neuen Freunden machen.

Noch war der Boden feucht und es fiel ihr schwer, zu dem Bienenstock zu kommen.

Als sie es endlich geschafft hatte und außer Puste neben dem Eingang zum Bienenstock stand, kam ihr auch eine freundliche Wächterbiene entgegen und rief schon von weitem:



„Hallo, kleine Eidechse, unsere Königin ist einverstanden, du darfst von unserem Honig probieren.“

Aber dazu muss ich dich durch unseren ganzen Bienenstock nach oben begleiten. Für dich wird das etwas eng werden und du musst auf meine vielen Kolleginnen achten, die haben nämlich überall viel zu tun. Folge mir!“

War das ein Gewusel, als die kleine Eidechse der Wächterin zwischen den Waben nach oben nachkletterte. Nicht nur, dass es wirklich sehr eng für sie war, ständig turnte ihr eine Biene vor der Nase herum. Manche Bienen machten ihr bereitwillig Platz, andere aber ärgerten sich über die Störung und fingen an zu murren.



„Meinst du, ich bin zum Spaß hier“, brummte eine Biene, „ich muss diese Zellen hier säubern, damit unsere Königin gleich neue Eier hineinlegen kann.“

Weil die kleine Eidechse freundlich sein wollte, fragte sie:
„Wie viele Eier legt denn deine Chefin in eine Zelle?“

Da es in dem Bienenstock sehr dunkel war, konnte die kleine Eidechse gerade so erkennen, wie die fleißige Biene ihren Kopf schüttelte. „Du hast wohl keine Ahnung von uns Bienen. Hast wohl in der Schule nicht besonders aufgepasst, he?“ sagte sie.

„Ein Ei in jede Zelle natürlich, du Ahnungslose, denn aus jedem Ei wird eine Biene, und die muss Platz haben, wenn sie wächst. In 21 Tagen wird aus dem Ei eine Biene so wie ich.“

Artig bedankte sich die kleine Eidechse für die Auskunft und kroch weiter nach oben.

Plötzlich war keine vollständige Biene mehr zu sehen, aber ein Bienenkopf tauchte vor ihr auf. Fassungslos blieb die kleine Eidechse stehen.

„Was ist denn mit der los?“, fragte sie ihre Begleiterin.

„Da schlüpft gerade eine Biene aus ihrer Zelle, sie ist jetzt fertig entwickelt. Du erlebst gerade ihre Geburt.“

Vorsichtig näherte sich die kleine Eidechse der jungen Biene, weil sie im Halbdunkel nur wenig erkennen konnte.



Sie sah, wie die schlüpfende Biene immer weiter den Deckel der Zelle aufbiss.

„Warte, ich helfe dir“, rief die kleine Eidechse hilfsbereit.

Die junge Biene hörte auf zu beißen und sagte sehr ärgerlich: „Wage es nur nicht, mir zu helfen. Das mache ich alles alleine, das ist Training für mich, ich will ja groß und stark werden.“

„Na dann eben nicht“, dachte sich die kleine Eidechse, sagte aber nichts, um ihren Ärger zu verbergen.

Auf ihrem weiteren Weg kamen sie an einer hellen Wabe mit gelb und rötlich glänzenden Zellen vorbei.

„Was ist denn das schon wieder?“, fragte die kleine Eidechse ihre Begleiterin. „Ständig lerne ich ja bei euch etwas Neues kennen.“

„In diese Zellen werden die Blütenpollen eingelagert. Weißt du, das sind die gelben Teile an den Hinterbeinen der Sammlerbienen. Wir sagen auch Höschen dazu“, erklärte die Wächterbiene.

„Und was passiert damit?“, fragte die kleine Eidechse neugierig.

„Du willst aber auch alles ganz genau wissen, kleine Eidechse. Das ist gut. Durch Fragen kann man nämlich noch schlauer werden. Diese Pollen sind das Futter für unseren Bienennachwuchs, damit werden die Larven gefüttert, damit aus ihnen gesunde Bienen werden. Schau mal, da sind fünf von unseren Nachwuchsbiene. Sehen sie nicht fröhlich und gesund aus? Ihnen scheint es doch prächtig zu gehen.“

„Wann kommen wir denn endlich zu dem Honig?“, fragte die kleine Eidechse nervös, denn mittlerweile bekam sie doch ein wenig Platzangst in dem engen, dunklen Bienenstock.

„Gleich sind wir in der dritten Etage unseres Bienenstockes. In der dritten und vierten Etage wird unser Honig eingelagert.“



„Ich kann mir denken, warum ihr den Honig sammelt und einlagert“, sagte die kleine Eidechse überschlau.

„Das ist euer Futter für den Winter. Denn im Winter gibt

es ja keine blühenden Pflanzen, also könnt ihr auch nichts zum Essen finden.“

„Das stimmt, du kleine Schlaue, aber es kommt noch hinzu, dass wir bei kalten Temperaturen überhaupt nicht aus unserem Bienenstock fliegen dürfen, weil wir sonst erfrieren würden“, ergänzte ihre Bienenbegleiterin.

„Leider stimmt das nicht, was du gesagt hast, denn fast alles, was wir an Honig einlagern, nimmt uns unser Imker weg und verkauft ihn an die Naschkatzen von Menschen, die Süßes über alles lieben.“

„Das ist ja der Wahnsinn, dann müsst ihr ja sterben, wenn ihr im Winter nichts zu essen habt“, rief die kleine Eidechse ganz entsetzt.

„Keine Angst, kleine Eidechse, ganz so schlimm ist es nicht, schließlich will unser Imker auch, dass wir am Leben bleiben. Deswegen gibt er uns anstelle des Honigs, den er uns wegnimmt, viel Zuckerwasser, von dem wir auch leben können. Das schmeckt zwar nicht so gut wie unser eigener Honig, aber es hilft uns über den Winter.“



Der kleinen Eidechse brummte der Kopf von all den vielen Neuigkeiten, die sie hier im Bienenstock kennenlernte. Aber in diesem Moment meinte ihre Begleiterin:
„So, da wären wir!“

„Au!“, schrie die kleine Eidechse auf, denn sie hatte sich ganz heftig den Kopf angestoßen, sodass er noch mehr

brummte als vorher. „Was ist denn das schon wieder? Was ist das für ein Hindernis?“

Etwas oberhalb von ihr fing die Biene, die sie durch den Stock führte, fürchterlich zu lachen an. Sie wusste gar nicht, mit welchen ihrer sechs Beine sie sich den Bauch halten sollte, so musste sie lachen.

„Oh, entschuldige bitte, kleine Eidechse, ich habe ja ganz vergessen, dass hier ein Gitter liegt, durch das du nicht hindurchkommst.“

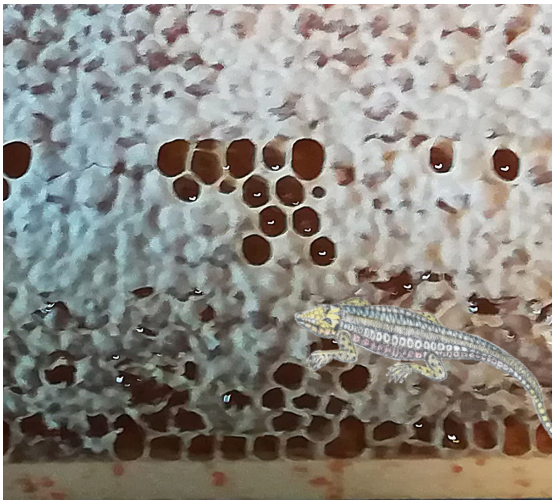
„Das Hindernis habe ich zu spüren bekommen, ich habe bestimmt eine große Beule am Kopf“, jammerte die kleine Eidechse. „Aber sag mir, warum liegt hier ein Gitter?“

Die Biene stöhnte: „Ach, jetzt muss ich dir schon wieder etwas erklären. Also, der Imker legt dieses Gitter hierher, damit der Raum unten, wo unsere Königin Eier legt und wir die Brut aufziehen, und der Raum oben, in den wir den Honig einlagern, schön getrennt bleiben. Durch die Gitterstäbe passen wir Arbeiterinnen alle hindurch, aber unsere Königin, die ja größer ist als wir, kommt da nicht durch. Sie muss unten bleiben. Und so sind Brut und Honig schön getrennt.“

„Aber wie komme ich jetzt zu dem Honig, den du mir versprochen hast? Ich bin ja auch viel zu groß.“

„Warte einen Moment, ich komme zu dir zurück. Auch hier unten lagern wir immer etwas Honig ein, als Futter für uns. Davon kannst du probieren“, meinte die Biene.

Und siehe da, vor der kleinen Eidechse befand sich eine Wabe, auf der auch Honig eingelagert war. Schon wollte sie ihre Zunge ausstrecken, um von dem Honig zu probieren, als sich eine Biene vor sie stellte.



„Halt, so geht das nicht, das ist doch Honig, der verdeckelt ist!“, rief die Biene.

„Was ist denn das schon wieder?“, fragte die Eidechse leicht verärgert.

„Naja, wir überziehen den Honig mit einer Wachsschicht, damit er bis in den Winter haltbar bleibt. Du musst dir eine Stelle suchen, wo der Honig noch offen in den Zellen liegt, da kannst du problemlos probieren!“



Als sich die kleine Eidechse von ihrem Schreck erholt hatte, ließ sie ihre Zunge ein um das andere Mal in den Honig eintauchen und genoss in vollen Zügen den köstlichen Honig. So etwas Leckeres hatte sie noch nie gegessen. Am liebsten wäre sie sofort in den Bienenstock umgezogen.

Aber weil sie allmählich erwachsen wurde, sagte sie sich, dass man sich auch als Eidechse nicht nur von Süßem ernähren konnte. Das war bestimmt nicht gesund.

Also ließ sie sich von ihrer freundlichen, hilfsbereiten Bienenbegleiterin aus dem Bienenstock führen, bedankte sich ganz herzlich, richtete ganz liebe Grüße an die Chefin des Bienenstockes aus und machte sich satt und zufrieden auf den Heimweg.



So vergingen die Tage, Wochen und Monate des herrlichen Sommers. Die kleine Eidechse hatte sich gut eingelebt in ihrer neuen Heimat, besuchte, so oft es ihr möglich war, ihre Bienenfreundinnen und hoffte sehnsüchtig darauf, bald auf eine andere nette kleine Eidechse zu treffen.

Als es kühler, regnerischer, unfreundlicher wurde, hörte sie eines Tages bei einem ihrer Ausflüge hinter der großen Hecke Menschenstimmen, die Stimmen von Kindern.

„Ich freue mich schon auf den Schnee“, sagte ein Kind.

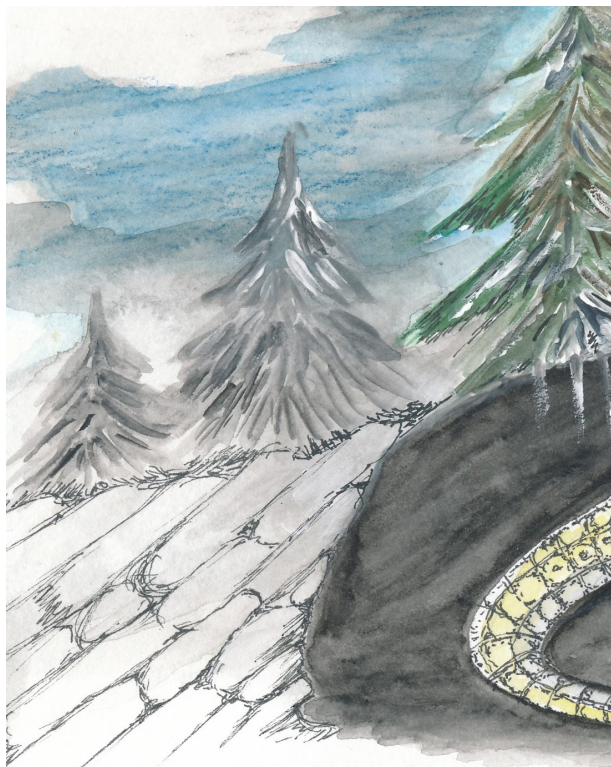
„Und ich freue mich auf Weihnachten, dann bekomme ich bestimmt eine Carrera-Autorennbahn“, sagte ein zweites.

„Ich freue mich auf den Nikolaus und das Christkind, ganz egal, was sie mir an Geschenken bringen“, rief ein drittes Kind.

Was sie dann noch sagten,
konnte die kleine Eidechse schon
nicht mehr verstehen.

Als die kleine Eidechse zu Hause
in ihrer Wohnung zwischen den
Basaltsteinen lag, dachte sie an
das, was sie gehört hatte.

Schnee - das bedeutete, dass sie
sich bald in ihrem Versteck ein-
mummeln und ihren Winter-
schlaf halten musste. Denn Kälte
taugt nichts für Eidechsen, und
gar nicht für junge, noch kleine
Eidechsen.



Weihnachten, Christkind, Nikolaus - was war denn das?
Damit konnte sie aber rein gar nichts anfangen.

„In diesem Jahr werde ich das nicht mehr erfahren. Aber
nächstes Jahr, nach meinem Winterschlaf, wenn die Sonne
wieder warm scheint, dann mache ich mich auf die Suche.
Ich wäre doch keine kleine, schlaue Eidechse, wenn ich das
nicht herausfinden würde!“



Also mummelte sie sich ein, schloss die Augen und fiel in einen langen, langen Schlaf. Sie träumte von hilfsbereiten, freundlichen Bienen, von leckerem, süßen Honig und ... und ... und ...

So, ihr lieben Neugierigen,

wenn ihr wissen wollt, ob die kleine Eidechse im nächsten Jahr herausgefunden hat, was es mit Nikolaus, Christkind und Weihnachten auf sich hat,

wenn ihr erfahren möchtet, welche Abenteuer die kleine Eidechse weiterhin erlebt hat,

wie sie bei einem Angriff eines Raubvogels ihren Schwanz verlor,

wie sie sich in einem Mauselloch und den unterirdischen Mäusegängen fast verirrte,

ja, dann müsst ihr den Imker fragen, der die Bienen in seinem Garten nahe am Wald betreut, der kennt die Geschichte der kleinen Eidechse.

Viel besser aber ist es, wenn ihr ihn einmal bei den Bienen besucht.

Mit viel Glück könnt ihr die kleine Eidechse finden. Ihr müsst sie nur suchen. Dann kann sie euch auch alles selbst erzählen, die kleine Eidechse aus dem Bienengarten.

Kurze Anmerkung des Autors

Neugierig sein, Interesse zeigen, Ängste überwinden, Mut haben, Fremdes erkunden ..., dies zu vermitteln, sind die Ziele dieses illustrierten Buches für vier- bis achtjährige Kinder.

Um Fantasie und Wirklichkeit unterscheidbar zu machen, wird in der Geschichte mit Zeichnungen und Fotos versucht, diese Unterschiede zu verdeutlichen.

Bildnachweise

Illustrationen:

Sigrid Heimann (Titelseite, 7, 8, 12, 24, 25, 27, 38)

Fotos:

Reiner Ringsdorf (10, 15, 22, 26, 33, 35, 37, 44)

pixabay-Fotos von

M. Roth 11; Franco Patrizio 14; su mx 16; reizneidalarm 17;

Capri23auto 19; Thomas Schiewer 21; Frank Schmid 23;

PollyDot 28, 30, 32, 36

